

RELIGION

Was ist, wenn Oma stirbt?

VON INA MECKE

Tübinger Religionspädagogen haben eine Filmreihe für Kindertagesstätten zum Umgang mit schwierigen Fragen entwickelt.



In der Reihe „Kleine Menschen – große Fragen“ wird der Tod eines Familienmitgliedes im Kindergarten behandelt. Screenshot

Der kleine Till sitzt auf der Rückbank im Auto seiner Mutter und will nicht in den Kindergarten. Die Mama ist überfordert: Gerade ist ihre eigene Mutter, Tills Oma, gestorben, und die Beerdigung steht an. Soll sie Till mit zur Beerdigung nehmen? Kann ein Kindergartenkind begreifen, dass seine Oma nie wieder zurückkommt? Mit diesen und anderen Fragen beschäftigt sich die Filmreihe „Kleine Menschen – große Fragen“, ein Projekt der Tübinger Theologie-Professoren Albert Biesinger und Friedrich Schweitzer. Schon vor zwei Jahren hatten sie die Idee, Material zum Umgang mit schwierigen Themen für Kindertagesstätten aufzubereiten. Bei einer Tagung mit Erziehern ist Biesinger klar geworden, dass es in Kindergärten häufig zu Problemen kommt, weil über sensible Themen nicht oder kaum gesprochen wird. Eines dieser Themen ist der Umgang mit dem Tod eines nahestehenden Familienmitgliedes. Oftmals sind die Eltern damit überfordert. Auch die Betreuer in den Kindergärten werden mit der Trauer von Eltern und Kindern konfrontiert.

Der Umgang mit dem Tod ist eines von fünf Themen, die in den jeweils etwa 25-minütigen Clips aufbereitet wurden. In jeder Sendung wird eine schwierige Alltagssituation aus dem Kindergarten oder aus dem Elternhaus gezeigt. Der Schwerpunkt liegt auf der Religion: Zum Beispiel, wenn sich Kinder verschiedenen Glaubens beim Kindergeburtstag darüber streiten, wer oder was Gott ist. Die Szenen werden von Experten kommentiert. Eine Erzieherin bringt ihre Alltagserfahrungen ein, Wissenschaftler betrachten die Situation aus theologischer Sicht. Anschließend macht der Film einen Vorschlag, wie die Situation aufgelöst werden könnte. In diesem Fall lässt die Mutter des Geburtstagskindes jedes Kind wertfrei über seinen Glauben sprechen.

Die Filme und eine dazugehörige Infomappe werden Erziehern an konfessionellen und kommunalen Kindertagesstätten kostenfrei zur Verfügung gestellt. Inhaltlich richten sie sich vor allem an die Eltern. Bei Elternabenden sollen die Sendungen gezeigt und diskutiert werden. Gerade die Elternarbeit sei eine wichtige Herausforderung, sagt Biesinger: „Christliche Eltern haben manchmal Vorurteile gegenüber Frauen mit Kopftüchern, muslimische Eltern sagen, Christen würden an drei Götter glauben.“ Hinzu kommt die Forderung mancher säkularer Eltern, die Religion ganz aus den Kitas herauszuhalten. Letzteres sei aus mehreren Gründen nicht möglich. „Die Bildungspläne aller Bundesländer sehen Religion und Werteerziehung in Kindertagesstätten vor“, sagt Heike Helmchen-Menke vom Institut für Religionspädagogik Freiburg. Darüber hinaus „fängt Integration beim interreligiösen Austausch im Kindergarten an“, so Friedrich Schweitzer. Die Filme seien eine didaktische Unterstützung für Erzieher und Eltern bei solch schwierigen Situationen.

Der Tod von Tills Großmutter wird in der Auflösung im Filmclip übrigens mit der Kindergartengruppe besprochen. Im Gespräch geht es um Beerdigungen. Der Erzieher macht den Kindern einen Vorschlag: „Manchmal ist es mit Worten schwer, genau zu beschreiben, wo man ist, wenn man gestorben ist. Aber vielleicht können wir ein Bild malen.“

Sie möchten diesen Artikel weiter nutzen? Dann beachten Sie bitte unsere Hinweise zur Lizenzierung von Artikeln.

(c) Alle Artikel und sonstigen Inhalte der Website sind urheberrechtlich geschützt. Eine Weiterverbreitung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags Schwäbisches Tagblatt gestattet.

14.09.2018 - 01:00 Uhr